

picturis laquearibus et parietum murorumque procuribus, quorum omnium typos officina Saint Augustin medii aevi artificibus desumpsit, et quorum elegantia ipsa iam constituit anachronismum cum opere typographi primaevi. Premamus denique mendas quasdam typographicas, praesertim in millesimis: 1558 loco 1588 (in titulo), 1571 loco 1561 (p. 12), 1585 22^c (loco 26^c) regni Elisabethici (p. 14).

**1. Balan Petrus: Monumenta reformationis Lutheranae,
ex tabulariis**

s. sedis secretis 1521—1525. Ratisbonae, Pustet 1883—1884. 8^o XXIV u. 589 S.
10 Mark.

2. Kirche oder Protestantismus.
Mainz, Kirchheim 1883. 8^o u. 377 S.

3. Germanus: Reformatorenbilder.
Freiburg, Herder 1883, XI u. 327 S. 8^o. 4 Mark.

4. Evers Georg: Martin Luther. Lebens- und Charakterbild.
4 Hefte in 2 Bänden. Mainz, Kirchheim 1883. 8^o. III, 473, u. V. 453 S.

Wenn wir im Nachfolgenden unsern Lesern eine kurze Besprechung einzelner katholischer Novitäten, die da zum Luther-Jubiläum des Vorjahrs erschienen sind, erst heute bieten, so hat dies seine volle Berechtigung. Denn nun sind die Gemüther in beiden Heerlagern wieder ruhig, die Jubelfeier selbst gehört als abgeschlossen nurmehr der Geschichte an, die bei dieser Gelegenheit erschienenen Gelegenheitschriften sind vollständig. Wir beabsichtigen keineswegs eine Uebersicht der gesammten Luther-Literatur, wie sie das Vorjahr brachte, vorzuschicken, dafür hat die protestantische Literaturgeschichte schon vorgesorgt und es wird Niemand wundernehmen, wenn er in einem oder dem andern der zahllosen deutschen Literaturblätter, die leider der Mehrzahl nach protestantischer Färbung sind, eine nach Hunderten zählende Zusammenstellung von Luther-Schriften bereits finden sollte.

Eine andere Frage ist es allerdings, ob in einer derartigen Zusammenstellung auch die bezüglichen katholischen Gelegenheitschriften aufgenommen und sich nach Verdienst gewürdigt finden werden. Im Nachfolgenden wollen wir unsere Leser nur mit jenen hervorragendsten katholischen Gelegenheitschriften bekannt machen, die uns durch die Güte der bezüglichen Verlagshandlungen zugekommen sind.

Die Art und Weise wie das Luther-Jubiläum im Vorjahr begangen wurde, ja die Begründung dieser Feier selbst hat in allen katholisch denkenden und fühlenden Herzen ein doppeltes Gefühl, das sich diametral entgegensteht: das des Schmerzes und der Freude wachgerufen. Wir kennzeichnen beide kurz damit, wenn wir sagen: Schmerzlich berühren uns Katholiken all die unsäglichen traurigen Folgen, welche Luthers Auflehnung und Abfall von der Kirche mit sich brachte; Freude bewegt jedoch unser Herz bei dem Gedanken,

dass die katholische Kirche aus allen diesen Kämpfen siegreich, ja verklärt hervorgegangen ist. Dem entsprechend gruppiren wir auch die uns vorliegenden katholischen Luther-Schriften in diese zwei Abtheilungen:

In die erste rechnen wir „Balan's Monumenta,“ und das Werk „Kirche oder Protestantismus,“ in die zweite „Germanus Reformatorenbilder“ und „Evers Martin Luther.“ Es liesse sich auch mit Zugrundelegung des Inhaltes dieser vier angezogenen Werke eine Eintheilung in Quellschriften und Gelegenheitsschriften ganz gut befürworten. Zu ersteren haben wir dann einzig die Monumenta zu rechnen. Sie bieten uns vom Jahre 1520, also vom Augenblicke der Excommunication Luthers an, eine Reihe von 266 aus dem Vaticanischen Archiv geschöpfter Original-Documente, welche die Geschichte der fünf Jahre von 1520—1525 in einer Weise illustriren, wie sie bislang vielseitig ganz unbekannt waren. Das Hauptgewicht in dieser Sammlung ist mit Recht auf den Brief Leo's X. an den Herzog Friedrich von Sachsen vom 8. Juni 1520 zu legen. Dieser Brief, der sich auch in Luthers gesammelten Werken vorfindet, liefert den Beweis, wie man von protestantischer Seite gleich bei Beginn der Reformation mit ganz trügerischen Waffen, mit Verstellung und Heuchelei das durchwegs gerechtfertigte Vorgehen der Kirche auszubeuten wusste. Was hierüber Balan selbst im Vorworte mit einem Apparat von grosser Gelehrsamkeit auseinandersetzt, läuft kurz dahin aus, dass Luthers Anhänger in dem Herzoge Friedrich von Sachsen thatsächlich den mächtigsten Gönner fanden, während sie ihn selbst der Kirche gegenüber als einen treuergebenen Sohn hinstellen. Mit einem Worte, *Leo's X. Brief an Herzog Friedrich war bisher stets von den Protestanten zu Gunsten der Reformation gefälscht.* Den eigentlichen Wortlaut erhalten wir zum erstenmal in Balan's Sammlung. Er ist ein Document von der grössten Bedeutung, durch dessen authentische Veröffentlichung das ganze Lügengewebe der historischen Entwicklung des Protestantismus ins klarste Licht gestellt ist. In den übrigen Urkunden, die uns Balan's Werk bietet, findet der unbefangene Historiker den Beleg, dass die Kirche ihre, von Christus überkommene Lehre, stets rein bewahrt und ihrer Aufgabe gemäss mit den ihr von Gott gegebenen Waffen Lug und Trug, Irrthum und Verstellung, auf welchen sich der Protestantismus aufgebaut, ruhig bekämpft hat bis zum Augenblicke, wo sie ihre Gegner entweder selbst als rüddige Schafe aus dem Schafstall der Kinder Gottes hinausweisen musste, oder aber diese ihr aus eigenem Antrieb für immer den Rücken kehrten. Dass sich dies thatsächlich in den Jahren 1520—1525 vollzog, ist jedermann bekannt, der sich mit der Geschichte des Protestantismus eingehend beschäftigt hat. Durch Veröffentlichung dieser Documente nun hat Rom indirecte das letzte entscheidende Wort in der neuaufgebrachten Frage über Bedeutung, Werth und Entwicklung des Protestantismus gesprochen. Ein eingehendes unbefangenes Studium der einzelnen Schriftstücke

wird zweifelsohne noch manche der Kirche bisher entfremdete Kinder gläubig in ihre Mitte wieder zurückführen.

Das zweite der vorliegenden Werke ist dem Wesen nach nur eine Uebersetzung einer schon früher unter dem Titel »das Luthermonument im Lichte der Wahrheit« erschienenen Schrift. Die neue Umarbeitung derselben begründete eben das Reformationsjubiläum. Der Verfasser gliedert sein Werk in zwei Abtheilungen. Er gibt in der ersten an der beschreibenden Hand des Luthermonuments zu Worms die geschichtliche Charakteristik zunächst der sogenannten Stützen der Reformation, weiter die der Vorreformatoren in ihren Beziehungen zu Luther, klärt ferner Savonarola's Stellung zum Protestantismus auf und geht dann zur Beleuchtung der übrigen am Luthermonument angebrachten allegorischen Figuren über. In der zweiten Abtheilung »die Kirche und Luthers Glaubensabfall« überschrieben, finden wir eine genau nach den Quellenschriften gearbeitete vortreffliche Schilderung der religiös sittlichen Zustände vom Ausgange des 15. und vom Anfange des 16. Jahrhunderts.

An sie schliesst sich als zweiter Abschnitt ein vorzüglich gelungenes Bild des Lebens, der Lehre, des Charakters und Wirkens Luthers selbst an. Dieses ganze Bild ist mit solcher Ruhe und so psychologisch entworfen, wie kein zweites in der Neuzeit von katholischer Feder erschienenes; das bange Ringen zwischen Wahrheit und Irrthum im Innern des Reformators, der unverkennbare dämonische Einfluss bei gar vielen seiner Aussprüche und Handlungen, seine innere Zerworfenheit mit Gott und Gewissen, Umstände das, die ihn in seinem Thun und Lassen nothwendig zu den grössten Widersprüchen führen — alles dies ist in diesem Abschnitt in formvollendeter Weise wiedergegeben. Dabei ist zu bemerken, dass auch die Lichtseiten in Luthers Charakter nicht ohne gebührende Würdigung blieben und dass eben durch diese Gegenüberstellung von Licht und Schatten das Bild an allseitig willkommener Abrundung gewonnen hat. Im 3. Abschnitte, der sich mit der Einführung und Weiterverbreitung der neuen Lehre in den deutschen Ländern sowie im Norden Europas beschäftigt, wird klar dargelegt, welche unedele und niedrige Beweggründe einzig und allein in weiten Landen im Allgemeinen wie in den einzelnen Herzen insbesondere einer Lehre Zutritt und Eingang verschaffen konnten, die als wahrer Coloss in ihrer ungeheuerlichen Willkühr und Freiheit auf so schwachen Füßen stand, wie sie in den frühern Abschnitten bei der Charakteristik ihres Herrn und Meisters entworfen wird.

Der letzte Abschnitt endlich hat insofern Interessantes für den Leser als er darthut, wie im Verlaufe der Zeit die reine Lehre immer mehr entartete und nun auf einem Standpunkt angelangt ist, von welchem aus sie zum Zerrbild und zur Fratze wird und die Rückkehr gar vieler denkender und noch gläubiger Protestanten vollkommen erklärt.

Sind die ersten 2 Werke, wie wir sie kurz besprochen, ganz darnach angethan, um den Katholiken mit Wehmuth zu erfüllen über die so vielgepriesene Schöpfung des Protestantismus als eines Werkes, das von geistig Blinden oder Verblendeten geschaffen, so unsäglich viel Unheil angerichtet und so zahllose Seelen dem Untergange zugeführt hat, so finden wir hingegen in den nachfolgenden 2 Werken Beweggründe genug zur Freude für ein echt katholisches Herz. Das erste derselben »Die Reformatorenbilder« bietet uns in einer Reihe von 8 Vorträgen zunächst die gelungensten erfreulichsten Bilder jener kathol. Reformatoren, wie sie aus dem Schoosse der kathol. Kirche hervorgegangen sind, um zu ordnen, zu sichten, zu heilen, was bei diesem Institute, weil ja für die Welt und die Menschenkirche geschaffen sich Krankhaftes und Schädliches im Verlaufe der Zeiten eingeschlichen hatte. An ihrer Spitze steht der grosse Papst Gregor I. Er heilt und verbessert die Schäden, die die grossen Wirren der Völkerwanderung, das Ringen der Rohheit mit der Cultur nothwendig zur Folge hatte. Ihm in seiner göttlichen Berufung steht im 2. und 3. Vortrage Luther entgegen, als ein Mann dargestellt, dem als Reformator die 2 wichtigsten Eigenschaften, die Berufung und die vollkommen genaue Auffassung der Thatsachen fehlte. Im Leben und im Sterben wird er als derjenige hingestellt, der ohne gegebene Aufgabe den Zweck verfehlte, den ihm blos Selbstliebe und Hochmuth dictirt hatte. Diesen seinen hervorragenden Charakterchwächen tritt im 4. Vortrage in der Person des h. Petrus Canisius ein wahrer Reformator gegenüber, der die wahre von der falschen Freiheit so vollkommen zu unterscheiden wusste und erstere mit Recht nur im aufopfernden Gehorsam der Liebe, in den evangelischen Räten und in den Gelübden als in ihren vollkommensten Blüten hinstellte. Bei dem Umstande als Canisius die entsetzliche Entartung des Protestantismus in seiner ersten Entwicklung aus eigener Anschauung kennen lernte und für die Heilung der daraus erwachsenen Schäden sein ganzes Leben opferte, ist die Wahl seiner Persönlichkeit als eines Reformators der tief gesunkenen christl. Liebe als eine besonders gelungene zu bezeichnen. Im 5. und 6. Vortrage sind 2 Heilige der Kirche zum Gegenstande erwählt, von denen der erste, der hl. Carl Borromäus in formvollendster Weise, die entweder absichtlich missverstandene oder aber zum Zerrbild umgeschaffene Idee der Kirche in schönster Weise wiedergibt, während der 2. dieser beiden Heiligen, der h. Vincenz v. Paul in seinem Leben und Wirken die vom Protestantismus so verabscheute Lehre von den guten Werken vertritt. Der 7. und 8. Vortrag schliesslich zeigt uns in einzelnen vorzüglich gewählten Heiligen jene schönen Früchte und Blüten der Selbstentäusserung, Aufopferung für den Nächsten, des Gebetes, der Busse u. s. w., wie sie einzig und allein am Lebensbaume der kath. Kirche gedeihen können. Wenn wir etwas bei diesen Reformatorenbildern auszustellen hätten, so ist es der Umstand, dass denselben

ein enghistorischer Anschluss fehlt, namentlich eine Ueberbrückung der Zeit von Gregor bis Luther, wozu sich ja gar leicht vorzügliches Material hätte finden lassen. Auch glauben wir, dass in den einzelnen Vorträgen die Gegensätze näher aneinander gebracht das Ganze um so mehr hätten beleuchten und klar machen können.

Die letzte der angezogenen Schriften, von der wir uns im Vorhinein die Bemerkung erlauben, dass sie allzubreit angelegt ist, beschäftigt sich mit Luther, mit seiner Charakteristik, seinem Wesen, wie er sich in Wort und Schrift, im Denken und Handeln selbst gekennzeichnet hat. Von derselben liegen in 4 Abtheilungen erst 2 Bände vor, die beiläufig dort abschliessen, wo Balan's histor. Quellenwerk beginnt. Es charakterisirt dieses Werk zunächst die gründlichste Kenntniss aller Schriften Luthers und der ganzen einschlägigen Literatur, und dadurch eben ist der Verfasser auch so vollkommen befähigt alle Angriffe protest. Geschichtsforschung in dem Rahmen seines Werkes vollkommen widerlegen zu können. Die 4 uns vorliegenden Abtheilungen schildern uns die vermeintliche Herausforderung des Reformators zum Kampfe mit der Kirche und ihren Institutionen. Im 2. Hefte ist der erste Zusammenstoss beginnend mit dem Ablasshandel bis zu Luthers völligem Bruch mit der Kirche in der Veröffentlichung seiner bekannten Thesen zu Wittenberg geschildert, im 3. die vergeblichen Versuche von Papst und Kaiser dem immer drohenderem Zerfalle vorzubeugen, und im 4. die weitem Vorgänge von K. Maximilians Tod bis zum Schlusse der misslungenen Leipziger Disputationen wiedergegeben. Nach dem, was uns diese 4 Hefte bieten, zu schliessen, wird auch die weitere Geschichte Luthers und seines Werkes genau nach allen Quellen des protest. Heerlagers von Evers in würdiger Weise in den folgenden Abtheilungen des Buches vor uns entrollt werden. Jenen Lehrern, denen die Härte der Sprache der damaligen Zeit nicht widerstrebt und welche dem Grundsatz: »Wie der Mann sich gibt, so ist er« — zugethan sind, wird Evers Werk in vollkommener Weise entsprechen. Wir begrüssen in demselben überdies noch eine formvollendete Arbeit eines Convertiten, den allein das Streben nach Wahrheit und unvoreingenommenes Studium zum Schriftsteller berufen hat. M. K.

Verzeichnis der bei der Redaction vom Ende Jänner bis Ende März d. J. zur Besprechung, bez. Anzeige abgegebenen Druckschriften.

(Man bittet die Note auf S. 237 des III. Heftes v. J. zu beachten.)

Abendgebetszettel. 2 Blättch. Missionsdruck. Steyl.

Aufnahmebüchlein des Gebets-Apostolates. S. 23. 12^o. Steyl.

* Balan P.: Monumenta Reformationis Lutheranae. 1521—1525. Fasc. I. p. 320 8^o. M. 10, Fasc. II. p. XXIV. + 321—589 8^o. M. 10.

Bogen des lebend. Rosenkranzes. 1884. N. 2. 11 Jgg. Steyl.